



# KehrSeiten

Alttäufergemeinde Emmental (Mennoniten) • Kehrstrasse 12 • 3550 Langnau

Mitgliederversammlung  
25. Oktober 2011



*Kontaktadressen der Gemeinde:*

*Präsident:*

Daniel Engel  
Hermistalden  
3550 Langnau i.E.  
  
034 402 32 73  
daniel.engel@gmx.ch

*Prediger/Mitarbeiter:*

Martin Hunziker  
Untere Beichlenstrasse 13  
3550 Langnau i.E.  
  
034 402 19 93  
hunziker.mar@gmail.com

Nikolay Kolev  
Dorf 118a  
3533 Bowil  
  
031 711 40 31  
n.kolev@gmx.ch

Bruno Engel  
Hohle Gasse 22  
3550 Langnau i.E.  
  
034 402 70 02  
engel.bruno@gmx.ch

## Inhaltsverzeichnis

Moment mal .....	2
Jesus will unsere Gemeinschaft prägen .....	3-6
Buchempfehlung .....	7
Gemeinschaft in Hauskreis/Kleingruppen .....	8-10
Einblick ins Sommerlager .....	11
SMM – Gemeinsam mit unseren Ausland-Mitarbeitern .....	12
Miteinander in der Allianz Langnau .....	13
Kampagne in Bowil «Leben für meine Freunde» .....	14-15
Gemeinschaft beginnt, wo ich nicht alleine bin.....	16
Dienen für und in der Gemeinschaft .....	17
Ein Arztbesuch führt zum Neubeginn .....	18
Das Theologiestudium öffnet mir neue Horizonte .....	19
Ausserordentliche Mitgliederversammlung .....	20

## Impressum

### *Herausgeberin:*

Alttäufergemeinde Emmental  
Kehrstrasse 12, 3550 Langnau i.E.  
[www.menno.ch/emmental](http://www.menno.ch/emmental)  
Postkonto: 30-4379-4

### *Erscheinungsweise:*

Kehrseiten erscheint viermal jährlich

### *Auflage:*

500 Exemplare

### *Redaktion:*

Bruno Engel  
Hohle Gasse 22, 3550 Langnau  
Telefon: 034 402 70 02  
E-Mail: [engel.bruno@gmx.ch](mailto:engel.bruno@gmx.ch)

### *Lektorat:*

Marion Hunziker

### *Fotos:*

Rolf Röthlisberger  
Stefan Röthlisberger

### *Layout/Satz:*

Sara Kipfer/Christoph Hofstetter

### *Druck:*

Herrmann AG, Langnau

### *Versand/Adressen:*

Elsbeth und Ulrich Hofstetter-Gerber  
Oberfeldstrasse 10, 3550 Langnau  
Telefon: 034 402 43 95  
E-Mail: [eu.hofstetter@bluewin.ch](mailto:eu.hofstetter@bluewin.ch)

*«Dann hört man dort wieder  
Danklieder und frohes Lachen,  
denn ich will sie mehren  
und nicht mindern,  
ich will sie herrlich machen  
und sie sollen nicht gering  
geachtet sein.»*

*Jeremia 30, 19*

## *Moment mal*

Auf der Titelseite haben wir einmal mehr drei Bilder – wieder eine Abfolge – die uns etwas aufzeigen und uns zum Nachdenken anregen möchte.

Gott sehnt sich seit der Erschaffung der Menschen nach Gemeinschaft mit ihnen. Durch seinen Sohn Jesus Christus und seinen Tod am Kreuz für uns hat Gott die Voraussetzung dafür geschaffen. Wir sind eingeladen, dieses Geschenk anzunehmen. Allein aus Glaube! Wir brauchen und können gar nichts von unserer Seite bringen.

Das mittlere Bild stellt das ganz persönliche Bejahen und Annehmen dar und es bleibt doch nicht «Privat-Sache». Durch das Annehmen von Gottes Heil werden wir in die Gemeinschaft – in seinen Leib – ge- und berufen und miteinander verbunden zu Jesus-Nachfolgern.

Die Freude, der Lobpreis, die Dankbarkeit sind, vor allem andern, Ausdruck für ein Unterwegssein von Menschen, die immer wieder neu entdecken und darüber staunen, wie Gott in seiner Liebe, Gnade, Barmherzigkeit und Treue sein Reich baut.

Sind wir immer wieder neu bereit, uns und unsere Gemeinschaft ganz von Jesus prägen zu lassen? ■

Elisabeth Kipfer, Hackboden

## *Jesus will unsere Gemeinschaft prägen*

*Ein paar grundlegende und praktische Hilfen aus dem Galaterbrief*

### **Das tragende Fundament: Freiheit in Jesus Christus**

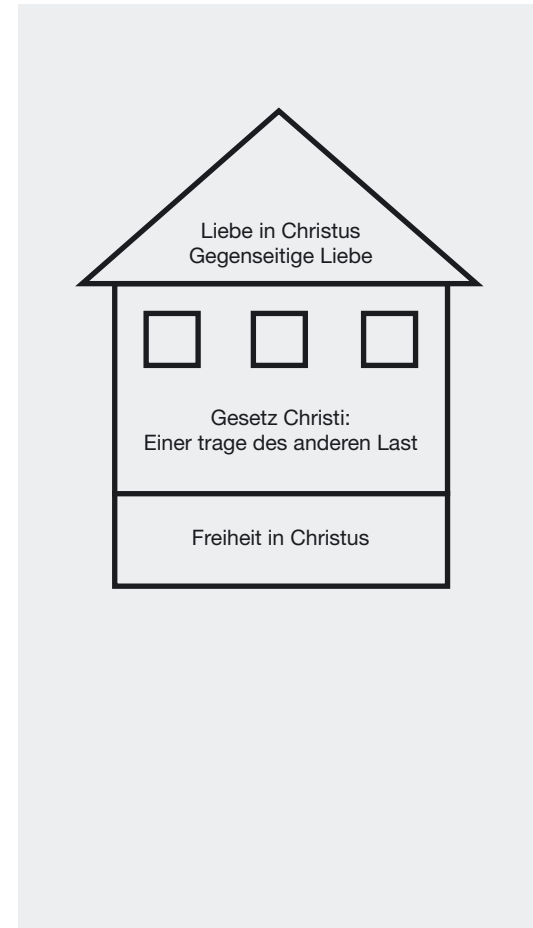
Gemeinschaft beginnt mit Gott, nicht mit uns. Eine gesunde Gemeinschaft lebt davon, dass hauptsächlich Jesus der Gebende ist und wir die Empfangenden. Drei kostbare Geschenke stehen im Zentrum.

#### *1. Recht in und durch Jesus (Gal. 2, 16-17)*

Wir alle genügen vor Gott und voreinander einzig und allein durch den Glauben von und an Jesus Christus. Der perfekte Glaube von Jesus, seine Bestnote in allen Lebensbereichen, lässt mich voll und ganz genügen. Glauben heisst: Ich nehme den alles übertragenden Leistungsausweis von Jesus an und gebe ihm meinen völlig ungenügenden Leistungsausweis ab. Jesus ist meine Gerechtigkeit. Das befreit zu gesunden Beziehungen.

#### *2. Gleichwertig in und durch Jesus (Gal. 3, 26-28)*

In Jesus Christus wird eine radikal neue Beziehungs-Realität geschaffen. In der Verbindung mit Jesus Christus sind wir geliebte Söhne und Töchter des himmlischen Vaters. Die lebendige und innige Vater-Kind-Beziehung wird wichtiger als die Posten, die wir bekleiden und die Funktionen, die wir ausüben. In Christus gibt es weder Pastor noch Laie, Evangelist noch Seelsorger, Visionär ▶





*«Ich lebe, aber nicht mehr ich selbst, sondern Christus lebt in mir. Ich lebe also mein Leben in diesem irdischen Körper im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich selbst für mich geopfert hat»*

*Galater 2, 20*

- ▶ noch Bewahrer, Senior noch Junior, Mann noch Frau. Wir sind alle eins in Jesus Christus. Vollwertige Gotteskinder können zunehmend aufs Vergleichen verzichten.

### *3. Belebt durch Jesus – Christus lebt in mir (Gal. 2, 20)*

Christliche Gemeinschaft lebt nicht nur von einem gemeinsamen Glaubensbekenntnis. Es geht um mehr. Der Auferstandene lebt. Er lebt in mir und dir. Gottes Geist gibt uns schon jetzt Anteil am Leben des auferstandenen Christus. Wir leben nicht einfach aus unseren eigenen Möglichkeiten und Kräften heraus, gerade im Blick auf die Gemeinschaft. Jesus, der einzige wirklich Beziehungskompetente, lässt in uns seine Beziehungsfähigkeit wachsen.

### **Zum Fundament der Freiheit braucht es das Dach der Liebe**

Als bis zum Ende Geliebte Gottes (Gal. 2, 20) – und nur als solche - dienen wir einander in Liebe. Christus will in und unter uns Gestalt annehmen und sichtbar werden. Das geschieht nicht gedanklich oder durch erfolversprechende Programme, sondern in wirklich gelebten Beziehungen.

### **Die praktische Ausgestaltung: Einer trage des andern Last**

*1. Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen (Gal. 6, 2)*

Eine reife Gemeinschaft lebt von Gegenseitigkeit, von Geben und Nehmen, Tragen und sich Tragen lassen. Nicht: Einer trage die

Last von allen andern. In der christlichen Gemeinde soll es keine überlasteten Spezialisten und übertriebene Professionalisierung auf Kosten der «normalen» Gemeindeglieder geben. Zur gegenseitigen Entlastung braucht es alle, beispielsweise die Starken und Schwachen. Auch Schwache können mittragen. Auch Starke müssen getragen werden. Das Resultat ist Reifung für alle.

Persönlich war es mir eine grosse Entlastung, dass ein guter Freund von mir im vergangenen Frühjahr die Kosten für einen notwendigen Kuraufenthalt übernommen hat. Einen Moment lang fiel es mir nicht leicht, dieses grosszügige Geschenk einfach anzunehmen.

## *2. Einander zurechthelfen und zurechtweisen (Gal. 6, 1)*

Wenn wir Jesus erlauben, unserer Gemeinde seinen Stempel aufzudrücken, dann werden Ermutigung und Ermahnung eine zentrale Rolle spielen. Zurechtweisung verbinden wir oft mit Herabsetzung. Ermahnung gelingt tatsächlich nur auf der Basis von Gleichwertigkeit in Jesus! Sehen wir uns wirklich – und nicht nur rein theoretisch – als gleichwertig begnadigte Sünder? Wieso reagieren wir oft so empfindlich, wenn uns jemand den Spiegel vor Augen hält? Wo entdecke ich in einem geheimen Winkel meines Herzens den unausgesprochenen Gedanken, dass ich doch etwas besser bin als die andern? Im Zurechtweisen geht es gerade nicht um ein selbstgerechtes Richten, sondern um ein hilfreiches Aufrichten und konstruktives Ausrichten. ▶

*Liebe Freunde, wenn ein Mensch einer Sünde erlegen ist, dann solltet ihr, deren Leben vom Geist Gottes bestimmt ist, diesem Menschen liebevoll und in aller Demut helfen, wieder auf den rechten Weg zurückzufinden. Und pass auf, dass du nicht in dieselbe Gefahr gerätst.*

*Galater 6, 1*

*«Ermahnung gelingt nur auf der Basis von Gleichwertigkeit in Jesus! ...  
– sehen wir uns als gleichwertig begnadigte Sünder?»*



*Christoph Ehrat*

*Seelsorger und geistlicher Begleiter*

▶ 3. *Einander Gutes tun (Gal. 6, 9 ff.)*

Wer kennt nicht Abnützungerscheinungen im Leben einer Gemeinschaft... Das tönt vielleicht so: «Ich habe viel in Beziehungen investiert, aber wenn ich ehrlich bin, ist wenig zurückgekommen. Ich habe mich immer wieder nach dem Wohlergehen Einzelner im Hauskreis erkundigt, aber wer fragt einmal mich, wie es mir geht?» Die Enttäuschung ist verständlich, und wir dürfen unser Herz ehrlich bei Gott ausschütten. Lassen wir uns aber auch herausfordern von ihm? Dietrich Bonhoeffer schreibt in seinem eindrücklichen Büchlein «*Gemeinsames Leben*»: «Unzählige Male ist eine ganze christliche Gemeinschaft daran zerbrochen, dass sie aus einem Wunschbild heraus lebt» (S.23). Wie weit bin ich bereit, meine eigenen Vorstellungen bei Jesus loszulassen?

**«Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus sei mit euch»  
(Gal. 6, 18).**

Nur im sonnigen Reich der Gnade blühen tragfähige Beziehungen. Wo die Gnade das Sagen hat, wächst reife, mündige Gemeinschaft. ■

Christoph Ehrat



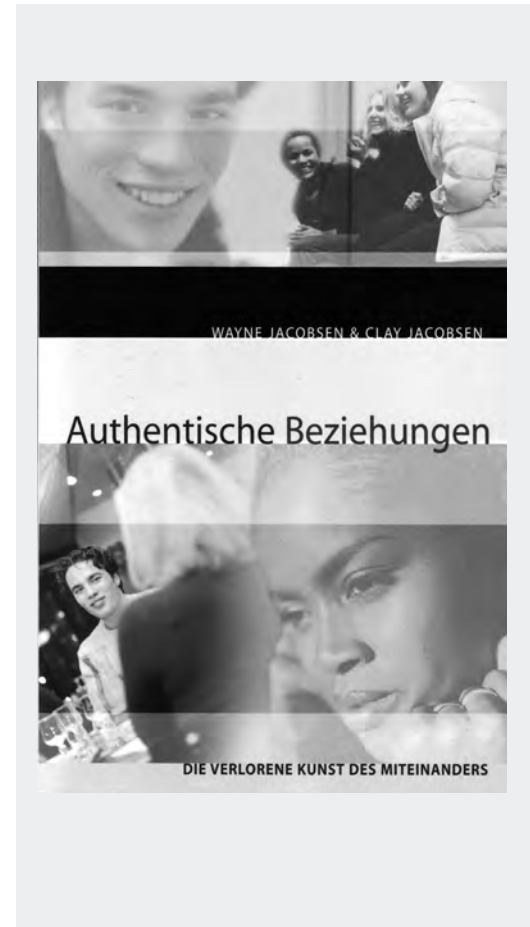
## Buchbesprechung

### *Authentische Beziehungen – die verlorene Kunst des Miteinanders*

Die beiden Brüder und Autoren dieses Buches, Wayne und Clay Jacobsen, nehmen 22 Miteinander-Bibelstellen als Grundlage für die 13 Kapitel dieses Buches. Begeistert und ganz wie man es von amerikanischen Autoren gewohnt ist, verflechten sie ihre Auslegungen dieser Bibelstellen mit vielen kleinen Geschichten. Das Buch liest sich leicht und eignet sich mit den vier herausfordernden Fragen am Ende jedes Kapitels sehr gut zum Durcharbeiten in der Kleingruppe/Hauskreis oder auch in einem Leitungsteam.

In Gottes Liebe zu leben ist der erste Schritt zum Miteinander. Die Autoren sind überzeugt, dass Jesu einfaches Gebot, einander zu lieben, in zweifacher Weise sehr bedeutsam ist. 1. Einer Welt, die Jesus nicht sehen kann, wird dadurch gezeigt, dass es ihn gibt: «Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt» (Joh. 13, 35). 2. Der «Befehl» eines wirklichen Miteinanders begründet Jesus auch damit, dass wir so seine Fülle erkennen. «Solches habe ich zu euch geredet, auf dass meine Freude in euch bleibe und eure Freude völlig werde» (Joh. 15,11). ■

Martin Hunziker





## *Gemeinschaft in Hauskreisen/Kleingruppen*

Sich als Gemeinde in kleinen Gruppen zu treffen, um gemeinsam ein Stück Alltag zu teilen und im Glauben zu wachsen, war eine der ersten Auswirkungen nach dem Wirken des Heiligen Geistes an Pfingsten (Apg. 2, 41-47). Der Heilige Geist weckt in den Jesus-Nachfolgern einen Hunger nach Gemeinschaft mit ihm und untereinander und führt sie zusammen, um sie durch diese Gemeinschaft zu prägen.

Dieses Miteinander-Unterwegssein fand «täglich» statt. Gemeinde ist also mehr als einzelne Veranstaltungen, die ab und zu stattfinden. Gemeinde ist vielmehr ein Lebensstil – ein Miteinander-Unterwegs-Sein im Alltag. Ein wichtiger Teil davon ist die Verbindlichkeit und das kontinuierliche Dransein in der Gemeinschaft eines Hauskreises, einer Kleingruppe. Zwei Hauskreise unserer Gemeinde geben uns hier einen Einblick, wie sie dieses Miteinander erleben und gestalten, und wie ihnen Gott darin begegnet:

### **Start mit Kindern**

Wir beginnen unseren Hauskreis immer mit einem gemeinsamen Nachtessen. Das ist für uns jedes Mal ein interessantes und lustiges Erlebnis, weil vier kleine Kinder mit uns am Tisch sitzen. Anschliessend singen wir alle zusammen Kinderlieder, welche sie

selber aussuchen dürfen. Die Lieder werden von einer Gitarre und verschiedenen Rasseln begleitet, was manchmal zu einem kleinen «musikalischen Chaos» führt. Dadurch hat es aber schon so manch lustige Situation mit lachenden Gesichtern gegeben.

Dass die Kinder am Anfang mit dabei sind, ist für uns immer wieder eine grosse Bereicherung, weil sie durch ihre unbekümmerte Art zeigen, dass man nicht immer alles ernst nehmen muss und auch an wenig Freude haben kann.

Das gemeinsame Bibellesen ist meist der Anfang einer anregenden Diskussion. Manchmal ist es ein Satz, mal ein Vers oder auch ein ganzer Abschnitt, der uns zum Nachdenken bringt. Es ist auch immer wieder spannend, wenn wir ab und zu vom eigentlichen Thema abschweifen. Diese Gespräche sind je nach Thema von verschiedenen Meinungen und Ansichten geprägt. Das Schöne an diesen Diskussionen ist, dass man dadurch Bibelstellen oder andere Sachen auf eine andere Art und Weise zu betrachten lernt.

Zum Abschluss geniessen wir zusammen noch ein Kafi und etwas Süsses. Dabei tauschen wir uns über die vergangenen Wochen oder spezielle Erlebnisse aus.

Das Schöne und Besondere an unserem Hauskreis ist, dass man alles ablegen kann, egal wie persönlich es ist, mit dem Wissen, dass es unsere Runde nicht verlässt.

Thiemo und Carmen Engel

*«Teilt euer Zuhause  
gastfreundlich mit anderen.»*

*1. Petr. 4,9*

*«Das Besondere an unserem  
Hauskreis: Wir können alles ablegen,  
egal wie persönlich es ist, es bleibt  
in unserer Runde.»*



*«Wir hören einander in Achtung und Wertschätzung zu, um die unterschiedlichen Sichtweisen zu verstehen.»*

## Erfrischende gegenseitige Annahme

Wir treffen uns 14-tägig reihum in unseren Wohnungen. Die Gastgeber sind meist auch Leiter des Abends. Zuerst singen wir miteinander. Es sind Lieder aus dem «roten Buechli» und einem selbst zusammengestellten Heft, ähnlich der Liedersammlung im Kehr. Das gemeinsame Singen und Loben stärkt, tröstet und ermutigt uns für den Alltag.

In einer Austauschrunde geben wir einander Anteil an besonderen Erlebnissen, Alltagsfragen und am persönlichen Ergehen. Eine anschließende gemeinsame Stille mit Gebet ist oft die wohltuende Antwort auf das Gehörte. Wenn die Zeit noch ausreicht, wenden wir uns dem aktuellen Thema zu. Das ist häufig ein Text aus der Bibel oder aber ein anderes geistliches Buch.

Vor einiger Zeit haben wir uns intensiv mit der «Stille» beschäftigt und dieses «Still-Sein» während mehreren Minuten auch praktisch umzusetzen versucht. Nach dem gemeinsamen Lesen des Textes entwickelt sich praktisch immer ein tiefgehendes, lehrreiches und ermutigendes Gespräch. Allein dadurch, dass wir einander in Achtung und Wertschätzung zuhören, um die unterschiedlichen Sichtweisen verstehen zu können, geschieht enorm viel an wirklich erfrischender und stärkender gegenseitiger Annahme. Wir erleben die Gegenwart Gottes und sind sehr dankbar dafür. ■

Mirjam Röthlisberger und Fritz Röthlisberger

## Einblick ins Sommerlager

Fröhliche Kinderstimmen sind zu hören; bei der Feuerstelle der Küche steigt Rauch auf; «Achtung, uf d Site bitte!» ruft ein Leiter, als ein Kind die Seilbahn hinuntergesaust kommt. Dies sind meine ersten Eindrücke, als ich mich am Besuchstag vom 14. Juli dem Lagerplatz nähere. Nebst den Kindern, Leitern und dem Küchenteam auf dem Lagerplatz treffen nun immer mehr Besucher ein, um hier etwas Lagerluft zu schnuppern und einen Einblick ins SoLa zu erhalten. Freudig werden wir empfangen und durchs Lager geführt; durchs «Zeltdorf» der langen Wäscheleine entlang Richtung Sarasani (grosses Plenumszelt aus Militärblachen) und zum Küchenzelt mit Feuerstelle, wo Kafi, Güezi und Früchte auf uns warten.

Es ist etwas von der Lagerstimmung spürbar, die seit Beginn des Lagers entstanden ist – durch Spielen, Wandern und Spörtl, Übernachten im Zelt, Singen, Essen, Bibellesen und Austausch, Beten, «Blödele» und einfach Zeit miteinander verbringen. Viele der Kinder kennen Jesus (noch) nicht oder nur wenig und so ist es eine super Gelegenheit, dass sich Kinder in der Lagergemeinschaft von Jesus prägen lassen können.

Die Lagerwoche ist zu Ende, die Kinder und das SoLa-Team sind wieder zu Hause im Alltag – bleiben wir doch als Gemeinde im Gebet dran, damit der gestreute Samen weiter wachsen darf. ■

Peter Moser





*Motto von SMM –  
Schweizerische Mennonitische  
Mission*

## *Gemeinsam mit unseren Ausland-Mitarbeitern*

Nach dem Aufenthalt von Kipfers und Kohlers bei uns werden im Februar Barrons für ein paar Monate in die Schweiz kommen. Im Zusammenhang mit der Neuorganisation von SMM (Schweizerische Mennonitische Mission) steht bei allen die Frage im Raum, wie sich ihre Anstellung in Zukunft gestalten wird. Bis jetzt wurden Anstellungen individuell auf den einzelnen Mitarbeiter und seinen Dienst zugeschnitten. Neu favorisiert SMM eine Anstellung direkt über sie hier in der Schweiz. Wir sind nun zusammen mit SMM bei all unseren Auslandmitarbeitern daran, zu schauen, ob oder wie ihre Anstellung den neuen Begebenheiten angepasst werden soll.

Weiter sind wir als Gemeinde daran, mit anderen Gemeinden in der KMS zu schauen, wie wir das Anliegen der Aussenmission gemeinsam tragen und in der Begleitung und Unterstützung unserer Auslandmitarbeiter zusammenspannen können. Konkret haben wir bis jetzt Kontakt mit der Gemeinde Moron aufgenommen, die vor allem zu Kohlers enge Beziehungen pflegt.

Ein gemeinsames Treffen ist abgemacht, an dem wir das weitere Vorgehen für eine Zusammenarbeit besprechen wollen. An der Mitgliederversammlung im Oktober werden wir euch näher informieren. ■

Bruno Engel

## *Miteinander in der Allianz Langnau*

In der Allianz Langnau ist es uns ein Anliegen, miteinander Gemeinschaft zu pflegen und darin von Gott geprägt zu werden. Dies geschieht auch in gemeindeübergreifenden Angeboten, z. B. im Paar-Treff.

René Weber schreibt dazu: Der Paar-Treff entstand aus dem Anliegen, Paaren ein Gefäss anzubieten, in dem sie eine schöne, gemeinsame Zeit erleben und Impulse für eine gelingende Partnerschaft erhalten. Von den Teilnehmern erhalten wir Rückmeldungen wie: «Der Paar-Treff ist für uns wie der Schlüssel zu einer Schatztruhe» oder «Diese Zeiten sind wunderbare Oasen für unsere Beziehung». Mehr darüber kann bei René Weber nachgefragt werden und vielleicht hilft ein Blick auf die Internetadresse [www.kirchenlangnau.ch](http://www.kirchenlangnau.ch).

Hier erhält man Einblick in die verschiedenen gemeinsamen oder internen Angebote der christlichen Gemeinschaften in Langnau. Ein weiteres Beispiel, das man dort findet: Die Evangelisch Methodistische Kirche in Langnau feierte am 11. Sept. ihren Gottesdienst zusammen mit dem Christlichen Begegnungszentrum. Oder in der Heilsarmee sind vom 7. – 9. Oktober Tage mit William Lerrick geplant.

Es lohnt sich vorbeizuschauen und sich ansprechen und einladen zu lassen. ■

Martin Hunziker



*Gemeinschaft erleben*  
*Kirchen Langnau*  
[www.kirchenlangnau.ch](http://www.kirchenlangnau.ch)



## *Kampagne in Bowil «Leben für meine Freunde»*

«Jesus will unsere Gemeinschaft prägen». So lautet das Thema dieser Kehrseiten.

Aber will er nur unsere Gemeinschaft innerhalb der Gemeinde prägen, oder gilt dies auch für unsere Beziehungen ausserhalb der Gemeinde, mit unseren Arbeitskollegen, Nachbarn, in der Schule oder wo wir uns sonst aufhalten?

Ich bin überzeugt, dass die Beziehung mit Jesus Auswirkungen auf alle Bereiche unseres Lebens hat. Aus diesem Grund führen wir in Bowil diesen Herbst eine Kampagne mit dem Titel «Leben für meine Freunde» durch. Dabei geht es darum, wie wir in unserem Alltag Wegweiser zu Gott sein können.

Gestartet hat die Kampagne mit dem Gemeindefeiertag, welches dieses Jahr in Schwanden bei Sigriswil stattfand. Unser Gastredner war Frank Bigler, Pastor der FEG Gwatt. Er hat mit seiner Gemeinde diese Kampagne bereits durchgeführt und hat uns motiviert und von ihren Erfahrungen als Gemeinde erzählt. Dies gab uns auch die Gelegenheit, über den Gartenzaun zu schauen und etwas von der Gemeinschaft anderer Christen zu sehen.

Nun werden wir sechs Gottesdienste zum Thema «Leben für meine Freunde» haben. Dabei werden Themen behandelt, welche die Wichtigkeit der Evangelisation aufzeigen, aber auch die verschiedenen Arten, wie wir unseren Glauben weitergeben können.



Nicht alle Menschen um uns herum stehen am selben Punkt auf ihrer geistlichen Reise. Einige sind noch ganz weit weg von Gott, andere wiederum sind schon nah. Dies zu erkennen, soll ebenso ein Ziel dieser Kampagne sein, wie unsere eigene Geschichte mit Jesus zu erzählen. In all dem soll nicht Druck und Zwang entstehen, sondern das Erzählen von unserem Glauben soll zum ganz natürlichen Lebensstil werden.

Weil Jesus uns und unsere Gemeinschaft prägen will, hat dies auch ganz natürliche Auswirkungen auf die Menschen, welchen wir im Alltag begegnen. Nur ist uns dies nicht immer bewusst. Um dieses Bewusstsein zu stärken und die Themen zu vertiefen, führen wir auf dem Aebnit Kursabende unter der Woche durch.

Wir werden eine intensive, herausfordernde Gemeindezeit erleben, wo wir lernen, nicht nur unsere Gemeinschaft innerhalb der Gemeinde zu sehen, sondern auch die Not unserer Freunde ausserhalb der christlichen Gemeinde. ■

Tabea Röthlisberger

*Mir bräche uf  
Mit nöiem Muet  
Wil Gott dür üs Wunder tuet*

## Sechs Werte, die es in sich haben:



**04.09.2011, Gottesdienst**

«Gewinne eine starke Überzeugung»

**08.09.2011, Kursabend**

«Ich evangelisiere aus Überzeugung»



**11.09.2011, Gottesdienst**

«Entdecke deinen Slib»

**15.09.2011, Kursabend**

«Ich evangelisiere so, wie ich bin»



**18.09.2011, Gottesdienst**

«Investiere – aber richtig!»



**23.10.2011, Gottesdienst**

«Zeige Interesse – aber wie?»

**27.10.2011, Kursabend**

«Ich evangelisiere interessiert»



**30.10.2011, Gottesdienst**

«Kommuniziere – damit es ankommt»

**03.11.2011, Kursabend**

«Ich evangelisiere erzählend»



**06.11.2011, Gottesdienst**

«Lade ein – wie du zum Türöffner werden kannst»



*Daniel Pfister*

## *Gemeinschaft beginnt, wo ich nicht alleine bin*

Was ist Gemeinschaft? Christliche Gemeinde, Familie, Nachbarn, Vereine? – Beim Nachdenken merke ich: Eine Gemeinschaft fängt dort an, wo ich nicht alleine bin.

Wie will Jesus diese Gemeinschaft prägen? – Er will zuerst mich prägen, mich durch den heiligen Geist in sein Bild umgestalten: Jeaja 11,2 (Wesen Gottes), Mattäus 5 (Bergpredigt), Galater 5,22 (Frucht des Geistes).

Jesus lebte nach diesem Vorbild. – Bei jeder Begegnung, jedem Gespräch, jedem Zusammensein dürfen wir von Jesu Art weitergeben. Das kann ungeheure Auswirkungen auf unsere Beziehungen haben. Das Wohlergehen, die Vorteile meines Nächsten sind mir plötzlich wichtiger als mein persönliches Wohlbefinden.

Meine Mitarbeit in der Gemeinde sehe ich eher im Hintergrund. Beim Zuhören, im praktischen Dienen oder als Bindeglied zwischen Alt und Jung. Ein Anliegen ist mir deshalb auch der Gemeindegesang. Wie schön, wenn wir jeden Choral, jeden Song – mit Orgel oder Band – zu Gottes Ehre singen! Wenn mir der Musikstil nicht gefällt, entspricht es vielleicht meinem Nächsten. So wird die Verschiedenartigkeit zu einer Vielfalt, zum Reichtum und Segen. Was für eine von Gottes Liebe geprägte Herzenshaltung!

Fazit: «So, wie ihr von den Menschen behandelt werden möchtet, so behandelt auch sie.»

Daniel Pfister

## *Dienen für und in der Gemeinschaft*

Welche Gemeinschaft? Natürlich - wenn das Thema in der Kehr-Seite steht, muss man doch davon ausgehen, dass es sich um die Gemeinschaft der Alttäufergemeinde handelt.

Aber hat nicht Jeder und Jede noch weitere, ganz eigene Gemeinschaften?

Eine Gemeinschaft Zuhause, Gemeinschaft in Vereinen, Gemeinschaft in den Ferien, Gemeinschaft in der Schule, bei der Arbeit, ja sogar eine – wenn auch nicht sehr lange dauernde – Gemeinschaft beim Anstehen vor der Kasse im Ilfiscenter?

Welche Gemeinschaft ist nun gemeint? Und gibt es Gemeinschaften, die wichtiger sind als andere?

In die Gemeinschaft mit Jesus Christus sind alle Christen weltweit mit eingeschlossen. Mehr noch, durch die Erlösung und die Gnade von Jesus sind alle Menschen in diese liebende Gemeinschaft eingeladen. Somit ist Gemeinschaft immer da, wo ich einen oder mehrere Menschen treffe - sei es im Kehr, in der Migros oder bei der Arbeit. Und genau da möchte ich mit der Hilfe von Jesus dienen.

Martin Jutzi



*Martin Jutzi*

### Gratulationen:

---

Hans Hofer, 75 Jahre  
27. August, vorder Wittenbach

Marie Krähenbühl, 97 Jahre  
24. September, Dahlia Lenggen

Hans Ernst, 91 Jahre  
9. November, Langnau

Martha Schenk, 91 Jahre  
18. November, Hinter Hauetershaus

### Heimgegangen:

---

Ruedi Strahm-Hertig, Langnau  
10. Juni, im 67. Lebensjahr

Ruth Kipfer-Gerber, Hackboden  
8. August, im 81. Lebensjahr

## *Ein Arztbesuch führt zum Neubeginn*

Im Herbst 2009 forderte mich ein Arztbesuche derart heraus, dass ich zu Gott sagte: Entweder funktioniert dein Wort auch bei mir, oder ich kann mit dem Bibellesen gleich ganz aufhören. Gott schwieg nicht! Er sandte mir ein Wort, welches mich bis heute begleitet und für mich zu einer Schlüsselbibelstelle geworden ist (Sprüche 4, 20-23).

In den kommenden Wochen und Monaten hatte ich dann oft den Eindruck, als ob Gott mich total in seinen Fokus genommen hätte und schauen würde, was ich mit diesen – seinen – Worten nun tun würde (Jakobus 1, 22 ff).

Ein Neubeginn mit Jesus wurde unumgänglich. Was dann in meinem Innern geschah, konnte ich kaum begreifen. Ich bekam einen, mir bisher völlig unbekanntem Hunger nach dem Wort Gottes. Er wurde so stark, dass ich Stunden mit der Bibel verbrachte. Ich staunte ab mir selber – so kannte ich mich doch gar nicht... Dieser Bibelhunger führte mich zur berufsbegleitenden Bibelschule «Gospel Training Center» in Brugg AG, wo ich diesen Herbst ins zweite Jahr starte.

Gottes Wort ist wahr und es funktioniert in meinem, wie in deinem Leben! Halleluja! Das möchte ich uns allen zurufen! Und dieser Gott wohnt in uns. Es ist mir persönlich ein grosses Anliegen, dass wir neu erkennen können, was das für uns als Gemeinde und als Einzelne bedeutet, wenn wir in ihm sind und er in uns wohnt.

Silvia Wüthrich

## *Das Theologiestudium öffnet mir neue Horizonte*

Ich schaue auf ein sehr interessantes und abwechslungsreiches Jahr zurück. Im letzten Herbst startete ich ein einjähriges Bibelgrundstudium beim IGW (Institut für Gemeindebau und Weltmission). Gott öffnete mir in diesem Jahr ganz neue Horizonte. Es war für mich enorm bereichernd, über den eigenen begrenzten Gemeindehorizont hinaus sehen zu können. Ich entdeckte dabei ganz neue Facetten von Gott, dem Glauben und der Gemeinde.

Während diesem Jahr beschäftigte ich mich laufend mit der Frage, wie es nach dem Grundstudium weiter gehen würde. Nach langem Überlegen und Beten entschied ich mich nun, bei IGW das Theologiestudium zu absolvieren. Konkret bedeutet dies, dass ich für weitere 3 Jahre die Bibel studieren darf. Warum bei IGW? IGW legt sehr viel Wert auf die Praxis. Während des Studiums muss jeder Student in einer Gemeinde in irgendeiner Art mitarbeiten. Dass das Studium mit der Praxis verbunden ist, fordert mich heraus, theoretische Fragen über den Glauben zu Ende zu denken und hilft mir, Gelerntes unmittelbar in der Gemeinde umzusetzen.

Da ich durch die Horizonterweiterung, die ich in diesem Jahr erleben durfte, ganz neue Seiten von Gott und seinem Reich erfahren durfte, möchte ich allen Mut machen, ebenfalls neue Schritte zu wagen. ■

Nathan Kipfer

### **Geburten:**

---

Noah Röthlisberger, 11. Juli  
Sohn von Christoph und Rosana

Aline Wüthrich, 21. Juli  
Tochter von Simon und Susanne

Noel Elias Röthlisberger, 25. Juli  
Sohn von Simon und Miriam

### **Hochzeiten:**

---

Bettina Kipfer und Manuel Bergmann  
11. Juni in St.Stephan

Susanna Wüthrich und Markus Jost  
10. September in Signau



## *Ausserordentliche Mitgliederversammlung*

Dienstag, 25. Oktober 2011, 20.00 Uhr

Gemeindezentrum, Kehrstrasse 12, 3550 Langnau

### Traktandenliste:

1. Begrüssung, Andacht, Gebet
2. Wahl von Stimmenzählern
3. Wahl von zwei Ältesten: Daniel Pfister und Martin Jutzi
4. Information über Theologiestudium von Nathan Kipfer
5. Kredit für Zimmereinbau im Vereinshaus Aebnit, Bowil
6. Schweizerische Mennonitische Mission (SMM)
7. Europäische Mennonitische Regionalkonferenz, MERK 2012 in Sumiswald
8. Diskussion Bauernhaus Kehrstrasse 9 – wie geht es weiter?
9. Verschiedenes



